

Kurzfilmfestival in Weiterstadt
Von harten Hühnern und heißen Jüngern
Von Thorsten Herdickerhoff

Die Überraschung gehört zum Kurzfilm wie der Märtyrertod zur Heilsgeschichte - jedes Medium muss halt den Effekt nutzen, der ihm am besten gelingt, um Begeisterung zu erzeugen. Besonders überrascht haben beim 33. Kurzfilmfestival in Weiterstadt zwei Animationsfilme, ein stiller aus dem Wilden Westen und ein extrem lauter aus Judäa.

Der stille Film ist mit Bleistift auf weißes Papier gezeichnet und so gekonnt animiert, dass seine Figuren tief berühren. (...)

Der laute Animationsfilm ist mit noch mehr Aufwand entstanden. Zwei Jahre lang haben 30 Leute alles gegeben, um 15 Minuten Blasphemie zu produzieren. "Wir mussten ihn technisch perfekt machen", sagt Olaf Encke, "damit sein Inhalt ernst genommen wird." Wie ernst er genommen wurde, zeigt die Reaktion der Filmbewertungsstelle Wiesbaden. Die FBW ist nach eigener Aussage "eine Behörde, die Lust auf Filme macht". Sie versucht seit 1951 "den guten Film zu fördern". Dafür vergibt sie die Prädikate "besonders wertvoll" und "wertvoll" für "Filme die sich lohnen", oder kein Prädikat.

Jetzt hat die FBW zum ersten Mal einen Film gar nicht erst angenommen zur Bewertung. Der Kurzfilm von Olaf Encke und Claudia Romero wurde abgelehnt wegen Blasphemie. "Wir verklagen die jetzt", sagt Encke, der das für Zensur hält. Für seine ersten beiden Filme hat der Animator, Drehbuchautor und Regisseur die Prädikate "besonders wertvoll" und "wertvoll" bekommen. Für seinen dritten will der Berliner Filmemacher zumindest kein Prädikat haben.

Die Bewertung seines Films "Judas und Jesus" bei der Premiere in Weiterstadt war jedenfalls positiv, das Publikum johlte, pfiff und brüllte vor Lachen. Eine Menge Unglauben war auch dabei, das heißt, die Zuschauer konnten nicht glauben, worüber auf der Leinwand Witze gemacht wurden: Jesus und Judas wachsen in derselben Stadt auf, gehen zusammen zur Schule und interessieren sich für dieselben Frau.

Doch die beiden sind als ewige und vollkommene Gegner inszeniert. Jesus ist ein blonder Softie mit Schafskopf, schmaler Brust und leidendem Blick. Judas ist der Teufel selbst, ein schwarzer Stier mit Hörnern, Hufen und Augen wie glühende Kohlen, die auf jeden Hintern starren. Er ist das Böse, das Wilde und die Lust, Jesus das Friedliche, Langweilige und die Abstinenz.

Der Streit zwischen beiden entzündet sich nicht an einem Huhn, sondern an Maria Magdalena, aber die ist auch bewaffnet, und wie! Das Lämmchen entwickelt sich zur ausgewachsenen Sexbombe, mit üppigen Brüsten und prallem Po. Sie unterhält einen Sexclub, in dem sie Hunderte von Schafen bewusstlos vögelt, während Jesus und seine Jünger sich nachts allein in ihren Kammern den Rücken blutig peitschen.

Judas, der heiße Stier, will auch in den Club, der unerschwingliche 30 Euro Eintritt kostet. Die römischen Besatzer haben ein Kopfgeld in dieser Höhe auf Jesus ausgesetzt, und die Heilsgeschichte bekommt ihren Märtyrer. Jesus weiß um den Effekt, sein Schafskopf lächelt, als er ans Kreuz genagelt wird. Der Film wird im November auf DVD erscheinen.